

Bevölkerungsschutz wählt Chef

Die Bevölkerungsschutzkommission Unteres Toggenburg wählte an ihrer Sitzung vom vergangenen Montag Patrik Mössner zum neuen Chef des regionalen Führungsstabes Unteres Toggenburg. Er tritt auf den 1. Januar 2015 die Nachfolge von Lukas Fust an.

BEAT LANZENDORFER

REGION. Die Wahl wurde nötig, weil es der Kanton St. Gallen als wenig sinnvoll erachtet, wenn die Stabszusammensetzung im regionalen Führungsstab mit politischen Amtsträgern besetzt ist. Die nicht optimale Grundlage wurde bei einer Übung augenscheinlich. Politiker werden in dieser Zeit (oder bei einem Notfall) für den Kontakt mit der Bevölkerung gebraucht. Im Weiteren müssen sie über Anträge des regionalen Führungsstabes befinden. Über diese sollte der Gemeinderat unabhängig entscheiden können. Dies ist aber nur möglich, wenn keine Doppelmandate Gemeinderat/Regionaler Führungsstab entstehen. Darüber hinaus wurde entschieden, den Stab zu verkleinern und nur im Bedarfsfall ereignisbezogene Fachspezialisten, sogenannte Fachmodule, hinzuzuziehen.

Definitive Lösung

Die Problematik des Doppelmandates war bereits bei der Wahl des Kirchberger Gemeinderates Lukas Fust bekannt. Sie sollte auch nur so lange dauern, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden ist. Mit Patrik Mössner wählte die Bevölkerungsschutzkommission eine Person, welche alle Bedingungen des Anforderungsprofils erfüllt. Der 41-Jährige wohnt in Niderdeufen und arbeitet in Bütschwil als Zivilschutzinstruktor. Er war früher bei der Berufsfeuerwehr in



Lukas Fust (rechts), Kirchberg, Chef des regionalen Führungsstabes Unteres Toggenburg bis 31. Dezember 2014, gratuliert seinem Nachfolger Patrik Mössner, Niderdeufen, zur Wahl.

St. Gallen tätig. Nebenbei engagiert er sich als schweizerischer Feuerwehrinstruktor und leitet die Chemiewehrgruppe Appenzeller Mittelland.

Abschied fällt schwer

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge scheidet

Lukas Fust nach neun Jahren Tätigkeit per 31. Dezember 2014 aus dem regionalen Führungsstab Unteres Toggenburg aus. Angefangen als Chef Lage, stieg er in den letzten zwei Jahren zum Chef (C RFS) auf.

Er ist zum einen glücklich darüber, dass nach langer und in-

tensiver Suche ein kompetenter Nachfolger gefunden werden konnte. Zum andern aber bedauert er sein Ausscheiden, weil die Zeit im regionalen Führungsstab eine spannende war und er mit seinem Team speziell in den vergangenen 24 Monaten die Stabsarbeit von Grund auf über-

arbeitet hat und dieses nun auf einem guten Weg ist, allfällige Ereignisse fachgerecht zu bewältigen.

Aufgaben des Führungsstabes

Stehen Blaulichtorganisationen wie Polizei, Feuerwehr und das sanitätsdienstliche Ret-

tungswesen bei einem länger andauernden Ereignis im Einsatz, wird der Führungsstab aufgebaut. Die Bewältigung von Grossereignissen oder Katastrophensituationen wie Unwetter mit grossen Schäden, Überschwemmungen etc. erfordern den Einsatz von besonderen Führungsorganen. Auf Gemeindeebene wäre dies das Gemeindeführungsorgan. Die politischen Gemeinden sind von Gesetzes wegen verpflichtet, einen Führungsstab zu bilden. Die Gemeinden Bütschwil-Ganterschwil, Kirchberg, Lütisburg und Mosnang haben sich zu diesem Zweck regional zusammengetan und per 1. Januar 2005 einen regionalen Führungsstab gebildet.

Information der Bevölkerung

Dieses Führungsorgan sorgt für die Sicherstellung der Information der Bevölkerung über Gefährdungen, Schutzmöglichkeiten und Schutzmassnahmen. Es ist im Weiteren verantwortlich für die Warnung und Alarmierung sowie für die Erteilung von Verhaltensanweisungen an die Bevölkerung. Ferner stellen sie die Führungstätigkeit der Behörden sicher. Sie koordinieren die Vorbereitungen und die Einsätze der Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes wie Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz. Schliesslich sind sie für eine zeit- und lagegerechte Bereitschaft der Partnerorganisationen besorgt.

Zeltainer mit Eigenproduktion

Am 8. August 2015 ist die Premiere des selbst produzierten Theaterstücks im Zeltainer. Am Mittwochabend war ein Casting für interessierte Personen.

CHRISTIANA SUTTER

UNTERWASSER. Toaster, kaputter Toaster oder doch Elefant? Nein, lieber James Bond. Wie soll ein Mensch das bildlich darstellen? Das war eine der Casting-Aufgaben, die der 36-jährige Theaterpädagoge Daniel Koller den 17 Frauen und sechs Männern stellte. Koller ist in Unterwasser aufgewachsen, lebt in Zürich und wurde für diese erste Theater-eigenproduktion des Zeltainers in Unterwasser von Martin Seiler engagiert. «Ich freue mich riesig, in meiner Heimat mit Einheimischen und begeisterten Theaterdarstellern zu arbeiten», sagt Koller.

Emotionen darstellen

Martin Seiler hegte schon längere Zeit den Wunsch, eine Eigenproduktion in «seinem» Zeltainer aufzuführen. «Viele Kleintheater haben Eigenproduktionen», sagt Seiler, «jetzt scheint mir der richtige Zeitpunkt dafür.» Aufgerufen hat Seiler mit einem Inserat, Mails an Freunde des Zeltainers und mit einem SMS. «Wenn Martin ruft, dann kommen wir», war die Aussage einiger, die am Mittwochabend im Saal des Hotels Sántis in Unterwasser beim Casting und der anschliessenden Information teilnahmen. «Der Ausgang des Abends ist ungewiss», sagt Seiler. Denn es sei überhaupt noch nicht entschieden, welches der fünf zur Auswahl stehenden Stücke im Sommer 2015 aufgeführt werde. Bei genauerem Hinschauen kristallisierten sich jedoch zwei Stücke heraus. Beide für acht bis zwölf Darsteller. Da-

mit sich der Schauspieler und Theaterpädagoge Daniel Koller erste Eindrücke von den Anwesenden machen konnte, mussten Frauen wie Männer aus sich herausgehen.

Mit Einsatz der Mimik und des ganzen Körpers stellen sie Emotionen dar. «Du hast einen Pickel auf der Stirn», sagt Koller seiner Nachbarin. Sein Gesicht zeigt Ekel. «Jawohl, das musst du jetzt essen», sagt ein Mann seinem Gegenüber und unterstreicht seine Worte vehement mit einer auffordernden Handbewegung. «Nein, das will ich nicht», sagt die Frau. Ihr Gesichtsausdruck ist abweisend.

Künftige Darsteller fürs Theater

Während knapp einer Stunde schreiben sich Koller und Seiler Notizen auf ein Blatt. «Es können nicht alle mitspielen, aber wir

benötigen auch Helfer für das Bühnenbild, die Musik und viele weitere Chargen», sagt Seiler. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mussten jetzt Stellung beziehen, ob sie nun auf oder hinter der Bühne stehen möchten. Es wurde auch ein Zeitplan vorgestellt, «dieser ist sehr aufwendig und intensiv, das vor allem während der Sommerferien», sagt Koller: Denn die Premiere des Zeltainer-Eigenproduktion-Theaters ist am 8. August 2015.

In den nächsten Tagen werden sich Daniel Koller und Martin Seiler entscheiden müssen, wer in die engere Wahl als Darsteller für die erste Theater-eigenproduktion im Zeltainer kommt. Dann können die künftigen Schauspieler beginnen, sich in die Rollen des Theaterstücks einzulesen.



Bild: Christiana Sutter

In einem Rollenspiel musste nebst einem Elefant oder einem Toaster auch James Bond dargestellt werden. Dieser wurde von seinen Nachbarn angehimmt. Die Stimmung war locker und es wurde viel gelacht.

SONNTAGSGEDANKEN

Die Tage werden wieder kürzer...

...und wir Menschen schalten das elektrische Licht ein. Die Natur zieht sich langsam zur Ruhe zurück, und wir Menschen schalten das elektrische Licht ein. Die Bäume lassen ihre Last aus Früchten und Blättern fallen und warten auf den Schnee, und wir Menschen schalten das elektrische Licht ein und stellen Auftausalz bereit.

Für uns Menschen ist die wohl schwierigste Jahreszeit der Herbst. In den letzten Jahren, vielleicht sogar Jahrzehnten haben wir uns antrainiert, ständig im Sommer zu leben. Nichts ist unmöglich. Allzeit parat und einsatzfähig. Gute Laune pur. 365 Tage im Jahr 100 Prozent. Wenn die Umstände nur 99 Prozent erlauben, na, und wir Menschen schalten das elektrische Licht ein. Dabei ist der Herbst die Jahreszeit, in der die Natur das Licht ausschaltet, in unseren Breiten zumindest abdimmt.

Der Herbst ist der Abend im Lauf des Jahres, dem die Winternacht folgt. Aber nur, um nach einem frischen Frühlingsmorgen einem warmen Sommertag entgegenzustreben, um in einem Herbstabend zu enden.

Dies entspricht dem Lauf der Natur, wie er von Gott gedacht ist. In diesen Kreislauf ist der Mensch durch Gott hineingestellt. In diesem göttlichen Rhythmus gibt es Tage zur Aktivität und Tage zur Ruhe, die selbst Gott wahrnimmt. Warum machen wir Menschen dann die Nacht zum Tag oder die Ruhetage zu Rast()los(!)tagen? Warum gönnen wir uns nicht

die Ruhe zu neuer Kraft? In ihrer Ruhe in der dunklen Jahreszeit findet die Natur zu neuer Kraft. Im kommenden Frühling erwacht sie aus dieser Kraft zu neuem Leben, und wir Menschen schalten das elektrische Licht aus und fallen in die Frühjahrsmüdigkeit. Und für einmal können wir uns Luxus leisten, wenn wir uns das Leben im Lauf des Jahres gönnen.

Probieren wir es einfach, und wir Menschen schalten das elektrische Licht einfach aus. Wo? In den Zimmern, in denen gerade niemand ist; die Aussenbeleuchtung; die blinkenden Fensterbilder, die Lichterkette auf dem Sitzplatz; die Lampe im Fernseher...

Kommt in Ihnen dann ein Gefühl der Langeweile auf, sollten Sie es geniessen und nicht mit Aktivität bekämpfen. Die Langeweile ist der Beginn des

Zur-Ruhe-Kommens. Es gilt sie auszuhalten. Manchen Menschen fällt es leichter, diese Langeweile auszuhalten, indem sie eine brennende Kerze beobachten. Man sieht scheinbar nichts Ereignisreiches, aber doch passiert viel.

Andere suchen das gemeinsame Stillsein in einer grösseren Gruppe. Probieren Sie es doch einfach einmal aus. In Ihrer Kirche gibt es dazu immer eine Möglichkeit. Einfach mal reingehen, ein Kerzlein entzünden und es beobachten.

Ich bin sicher, Sie werden das elektrische Licht nicht vermissen, und die Kurzweil wird ein Freund Ihrer Gedanken werden.

Michael Steuer

Pfarreibeauftragter
Seelsorgeeinheit
Unteres Toggenburg



Bild: pd

Ein Kerzlein entzünden und es beobachten. Das elektrische Licht wird man nicht vermissen.